

Dieses war im Durchschnitt besser Qualität, jenes unter mittlerer Qualität. Als Erklärung wurde angegeben, daß zurzeit dieses Meeres nicht aufzukommen seien. Um sich von der Qualität der zum Verkauf gestellten Rinder und Schweine zu überzeugen, begab ich mich nach dem benachbarten, jenseits der Weichsel gelegenen Orte, wo gerade Viehmarkt abgehalten wurde. Ich fand hier ausschließlich Rinder eines unversehrten Bauartes vor, deren Fleisch ein (schlechter) war. Das Fleisch dieser Tiere würde den Ansprüchen, die hier gestellt werden, kaum genügt haben und war verhältnismäßig hoch im Preise. Letzteres galt besonders von den zwar besser gemästeten, aber immerhin groben Landrindern. Trotz mehrfacher Verhandlungen konnte eine Verbindung zum Bezug von Fleisch in Warschau nicht geknüpft werden. Da beim Bezug von Fleisch aus Rußland aus mehrfachen Gründen besonders darauf Bedacht zu nehmen ist, daß eine Umfassung an der Grenze vermieden wird, kommen für den Bezug nur die Orte in Frage, die an den Bahnstrecken der ehemaligen Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft gelegen sind, weil deren Bahnstrecken im Gegensatz zu den übrigen Bahnen in Rußland, dieselbe Spurweite haben wie die deutschen Bahnen. Die nächste, in Sterniewitz, wo nach meiner Kenntnis gut eingerichtete Schlachthäuser einer englischen Exportgesellschaft bestehen, den Bezug von Schweinefleisch anzubahnen, gab ich auf, als ich aus sicherer Quelle erfuhr, daß zurzeit dort wegen voller Beanspruchung der Schlachthäuser für den eigenen Betrieb und Versand der Gesellschaft nicht auf Erfolg zu rechnen war. In Lodz trat ich vor allem in Verbindung mit den beiden Direktoren der Aktiengesellschaft für den dortigen renommierten Schlachthof (Société anonyme, des Abattoirs de villo en Russie), die bereit waren, der Stadt Dresden gutes Rindfleisch zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise zu liefern — etwa 21 Kopfen pro russisches Pfund — allerdings unter der Bedingung, daß der Betrag für das Fleisch vor der Abendung angewiesen würde. Nach längeren Verhandlungen blieb ich mit der Versicherung, daß die Gesellschaft ein schriftliches Angebot an den Ausschuss gelangen lassen würde mit genauer Angabe und Bestätigung der eingehend besprochenen Verkaufsbedingungen. Ein Angebot der Gesellschaft ist zwar eingegangen, jedoch erst sechs Tage später, als erwartet, und mit um 10% erhöhten Preisen. Im allgemeinen ist zu sagen, daß zur Zeit meiner Anwesenheit in Rußland es nicht ratam erschien, einen Vertrag auf Lieferung russischen Fleisches einzugehen, weil einmal allgemein Anweisung der Geldbeträge vor Abgang der Ware und Uebergang der Gefahr auf den Käufer vom Zeitpunkt der Verladung ab zur Bedingung gemacht wurde, weil bei dem vielbesprochenen Bezug russischen Fleisches durch einige deutsche Städte die Preise rasch gestiegen waren, das in erreichbarer Nähe beständige Risiko vergiffen war und weil es an vielen Stellen noch an den nötigen Einrichtungen für den Export nach Deutschland fehlt. Von mehreren Stellen sind Angebote russischen Fleisches in Aussicht gestellt worden, auch bei dem Ausschuss für Fleischversorgung eingegangen. Angenommen wurde ein Angebot auf Lieferung russischen Schweinefleisches. Am 16. November soll die erste Sendung russischen Schweinefleisches in Dresden eintreffen. Den Verkauf will die Fleischversorgung unter ähnlichen Bedingungen übernehmen, wie sie den Verkauf dänischen Fleisches übernommen hat, nur hat der Ausschuss für Fleischversorgung durch andere Klassifikation des Fleisches dafür Sorge getragen, daß Klagen über Ueberverteilung des Publikums nach Möglichkeit vermieden werden. Dem Bezug ausländischen Fleisches wird vom Ausschuss für Fleischversorgung weiterhin größtes Interesse entgegengebracht, da angenommen ist, daß ohne Einführung ausländischen Fleisches die Preise für inländische Schlachtvieh, insbesondere für Rinder, noch steigen werden.

**Bittau.** Am Reifener wurde von einem Wegegänger in Hörsing wohnende Frau Krause überfallen. Sie wurde von dem Strolch, der sie vorher angerebet hatte, in den Rücken gestoßen oder getreten und fiel auf das Gesicht, worauf ihr der Täter mit beiden Händen in den Mund griff, so daß sie nicht schreien konnte. Der in der Nähe weilende Gutsbesitzer Hartig aus Hartau befreite die Frau von dem Räuber. Der der Polizei überlieferte Täter ist erst am Tage der Tat nach einer wegen Diebstahls verhängten zweijährigen Zuchthausstrafe entlassen worden. Er ist ein 33-jähriger Kuchmeyer aus Leipzig-Lindenau namens Hiertemann.

**Zwickau.** In diesem Jahre haben hier gegen 1600 Personen das Bürgerrecht erworben. — Auf einem Ballo hier kam beim Kontertan eine junge Dame zum Stürzen. Sie erlitt schwere Gehirnerschütterung und ist noch bewußtlos.

**Lichtenstein.** Feuer überfiel das Wohnhaus mit angrenzendem Schuppengebäude des Wirtschaftsbefizers Christian Hornig ein. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Bewohner des Obergeschosses nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. Ein Hausbesitzer erlitt durch abfallende Schieferziegel eine Verletzung.

**Kreutzdorf.** S. Brandbriefe sind in den letzten Tagen im benachbarten Ehrenberg (Sächsische Schweiz) an verschiedene Einwohner gerichtet worden, wobei sie sich veranlaßt sahen, Feuerwachen auszustellen. Bereits Dienstag Abend haben die Brandstifter ihre Drohungen in die Tat umgesetzt, indem sie das Wammesche Haus in Brand steckten, das bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Den Abgebrannten trifft der Schaden schwer, da er eine als zwölf Köpfe bestehende Familie zu versorgen hat. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet und die Feuerwache verstärkt worden, um der Brandstifter baldmöglichst habhaft zu werden.

**Mittelsgrün.** Der 59 Jahre alte Maurer August Ott stürzte von dem drei Stöckchen hohen Gerüst eines Neubaus ab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er Tags darauf starb.

**Lauterbach.** Tödlich verbrüht hat sich in Lauterbach bei Dörsnitz der achtjährige Sohn Arno des Fabrikmeisters Fischer. Er war im Badhause auf einem mit

loshendem Wasser gefüllten Kessel gestiegen, war abgeglitten und bis zu den Knien im Wasser versunken. Infolge der schweren Brandwunden ist der Knabe am Tage darauf gestorben.

**Mausen i. S.** Infolge Herzschlags erkrankte beim Baden in der Männer-Schwimmbad des hiesigen Königs-Albert-Bades der Russe G. von der 9. Komp. des 124. Inf.-Regts. Der Soldat sprang von dem 3 1/2 Meter über dem Wasserpiegel befindlichen hohen Sprungbrett in das Schwimmbassin und kam nicht wieder zum Vorschein. Als man ihn vermiste und den Toten fand, wurde festgestellt, daß der Mann von einem Herzschlag getroffen war. — Wegen Ausschlagung seiner eigenen Kinder wurde der Fabrikbesitzer Fritz D. aus Markredwitz i. S. vom hiesigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau des Mannes lebt seit längerer Zeit von diesem getrennt und hält sich wieder bei ihren hier wohnhaften Eltern auf, nahm aber beim Weggange von Markredwitz auch ihre beiden Kinder mit. Der Mann nahm nun die erste Gelegenheit wahr, die Kleinen in einem Auto aus dem Garten der Schwiegereltern zu entführen. Das Gericht nahm Hausfriedensbruch an und erkannte auf die angegebene Strafe.

**Leipzig.** Seit dem 5. d. M. arbeitet in hiesiger Stadt ein Gauner unter Anwendung eines alten Tricks. Er erscheint in irgend einem Geschäft und bietet, ihm sein Silbergeld gegen einen 20-Markstein bez. ein 20-Markstück umzuwecheln, da er dieses einem Bekannten zuzuschicken mochte. Einen Briefumschlag mit entsprechender Adresse bringt er mit. Dem Geschäftsinhaber oder Verkäufer legt er das Geld ungeprüft hin und empfängt das gewünschte Geldstück bez. den Schein, das er dann in das mitgebrachte Kuvert stecken läßt. Häufig nun der Geschäftsinhaber das Geld nach, so macht er die Wahrnehmung, daß etliche Groschen fehlen. Der Betrüger erklärt nunmehr, das Fehlende in der Nachbarschaft zu holen und nimmt das Wechselgeld wieder an sich. Das fragl. Kuvert mit dem vermutlich darin befindlichen 20-Markstein bez. 20-Markstück läßt er in dem Geschäft zurück. Der Unbekannte kommt aber nicht wieder zurück und die Geschäftskasse müssen später die Wahrnehmung machen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Auf Grund der von der Leipziger Kriminalpolizei vorgenommenen Schriftvergleichung ist der Unbekannte identisch mit einem Komplizen des in dem Tagesbericht wiederholt bekanntgegebenen und in Mainz festgenommenen Wechsellahrs Ludwig Becker. Der Unbekannte ist 26—30 Jahre alt, etwa 1,70 Mtr. groß, hat dunkles Haar, Anflug von dunklem Schnurrbart, kann aber auch englisch verhandeln sein, rundes gesundes Gesicht und trägt dunklen Anzug und Ufster. Es wird auf das Treiben dieses Unbekannten aufmerksam gemacht, der schon seit Monaten diesem unaufrichtigen Geschäft nachgeht und von Stadt zu Stadt zieht. Am 4. d. M. ist der Unbekannte in Chemnitz mit Erfolg aufgetreten. Mit besonderer Vorliebe scheint sich der Unbekannte kleinere Geschäfte, in denen nur ein Verkäufer oder eine Verkäuferin tätig ist, zu seinen Opfern auszuwählen und er erscheint meistens abends zwischen 5—8 Uhr.

**Leipzig.** Noch immer hat man nicht, trotz der eifrigsten Bemühungen, den Kopf der von Rothe in seiner Wohnung getöteten Ehefrau Rothe auffinden können. Rothe selbst leugnet nach wie vor die Tat. Er behauptet, die aufgefundenen Zeiche sei mit seiner Frau nicht identisch. Er wisse nicht, wo sich seine Frau befinde. Diese Klage hat auch Rothe, als er seiner Schwiegermutter gegenübergestellt wurde, aufrechterhalten. Die Mutter der Rothe hat ihre Tochter bestimmt wiedererkannt. Rothe trug bekanntlich auch Krampfbunden im Gesicht. Woher er diese hat, ist nicht schwer zu erraten. Offenbar hat sich seine Frau, bevor er sie tötete, geweicht und ihn gekraupt. Rothe behauptet jedoch, er wisse nicht, wie er zu den Wunden gekommen sei. Er schwört beharrlich, wenn ihm die Beweisstücke vorgehalten werden, und wenn ihm immer wieder gesagt wird, daß man Blutspuren in seiner Wohnung gefunden habe. Am vergangenen Montag hatten übrigens zwölf Polizeibeamte eine Durchsichtung des Rothescher Hofes vorgenommen, aber auch diese Durchsichtung blieb leider erfolglos. Die Anklage wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf Totschlag erhoben werden; die Anklagebehörde sammelt freilich Material, um zu untersuchen, ob nicht doch Mord vorliegt. — Am Dienstag früh in der 6. Stunde wurde in L.-Hofis an der Ecke der Bismarck- und Poststraße (Kasernenviertel) durch einen Unbekannten ein Raubüberfall gegen eine Frau, die Frühstück austrug, verübt.

**Erfurt u. d. a.** Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand Montag vormittag gegen 9 Uhr im Nachbawitz Viehla ein Feuer, dem die mit Enten- und Futtervorräten gefüllte Scheune der Witwe Schollbach zum Opfer fiel.

**Zeitzchen.** Ein 12-jähriger Knabe hantierte mit einem geladenen Gewehr, der Schuß entlief sich und ging einem vorschlupfichtigen Knaben in den Mund. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

**Paris i. d. a.** In Ober-Thobau gerieten mehrere Kartenspieler in einem Wirtshaus in Streit. Der Wirt, Herr K. und, wollte die Streitenden trennen, erhielt aber dabei von dem Steinweg Scheuler einen so fürchterlichen Messerstich in den Unterleib, daß er sofort tot zusammenbrach. Der Täter stellte sich sofort freiwillig der Polizei und wurde verhaftet.

**Kuffig.** Wegen Raubstahlsbeleidigung wurde der 16-jährige zehnjährige Baderlehrling Adolf Forst aus B. d. h. verhaftet. Der Diebstahl ist trotz seiner Jugend eifriger Verfechter der sozialistischen Ideen.

**Kuffig.** In der Schule zu Froddly bei Kuffig geriet das zum Trocknen im Keller aufgestapelte Holz in Brand. Es entwidete sich ein ungeheurer Qualm, der in kurzer Zeit das ganze Schulgebäude durchzog. Im Schulgebäude befanden sich ungefähr 800 Kinder, die in

williger Flucht dem Ausgange zubrückten. Mehrere Kinder wurden zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Brand konnte bald gelöscht werden. — Bei Karbitz verunglückte die Bergarbeiter Heischmann und Kösch durch einen Schachtsturz.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. November 1912.

**Dresden.** Die Sächsische Bank erblühte den Wechselkurs auf sechs und den Lombardzinsfuß auf sieben Prozent.

**Dresden (Vandtag).** Staatsminister Graf Bismarck v. Schlabitz gab folgende Erklärung ab: In der Sitzung vom 17. Mai teilte ich Ihnen mit, daß die Regierung beabsichtigt, denjenigen Ortsgemeinden in den Amtshauptmannschaften Grimma und Leipzig zu helfen, die durch den in der Nacht vom 12. zum 13. Mai aufgetretenen Wirbelsturm geschädigt worden waren. Nach den eingeleiteten Schätzungen ergab sich ein Gesamtschaden von rund 685 000 Mark. Zur Wüderung dieses Schadens wurde zunächst die der Allgemeinheit zugutekommende Ausgabe für die Stellung eines Pionierkommandos und die Tätigkeit der Lagationskommission auf Staatskosten übernommen. Es sind sodann Beihilfen in Höhe von 25 bis 50 Prozent des Schadens gewährt worden, um die Instandhaltung der Gebäude und Dächer zu fördern. Auf dieser Grundlage sind 120 000 Mark an Beihilfen bewilligt worden. Außerdem sind 56 000 Mark als zinsfreie Darlehen gewährt worden. Ich hoffe damit dem Wunsche der Städte nach rascher Hilfe entsprochen zu haben. (Beifall.) Die Regierung darf sich wohl der Erwartung hingeben, daß Sie die damit verübene erhebliche Ueberforderung des Etats billigen und bei Vorlegung des Rechnungshaberechtes billigen werden. Den Geschädigten wurden außerdem noch über 40 000 Mark an privaten Ziebsgaben zugeteilt. Auch bewirkten die Kirchen- und Schulgemeinden Beihilfen. Die hochherzige Ziebsbereitschaft erkennt die Regierung dankbar an und stellt fest, daß die schweren Schäden zur Zufriedenheit der Beteiligten gemildert und geheilt worden sind. (Lebhafte Bravo auf allen Bänken.)

**Berlin.** Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf sechs und den Lombardzinsfuß auf sieben Prozent erhöht.

**Berlin.** Die Spionagefälle des Hauptmanns der russischen Gardesavallerie Michael Kozewitsch beschäftigte heute die Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Der Angeklagte Kozewitsch, Sohn eines russischen Generals, wird beschuldigt, sich gegen den sogenannten Dufour-Bertrag 48a, Aufforderung zur Vergebung eines Verbrechens betreffend, vergangen zu haben, indem er den bei der Firma Gerhardt in Düsseldorf in Diensten stehenden ehemaligen russischen Oberleutnant Wladimir Nikolai schriftlich aufforderte, ihm Konstruktionszeichnungen und sonstige nähere Details von Artilleriegeschossen auszuliefern.

**Jüterbog.** Von einem auf dem Bahnhof Jüterbog haltenden Güterzuge liefen gestern Abend 30 Köpfe ab und stießen mit einem Personenzuge zwischen Grana und Jüterbog zusammen. Ein Schaffner wurde getötet und drei Reisende leicht verletzt.

**Karlshöhe.** Im Schwarzwalde sind in den Wäldern toben seit gestern schwere Schneestürme bei 5 Gr. Kälte. — Düsseldorf. Eine Dampfmaschine der Rheinischen Bahngesellschaft fuhr gestern Abend auf einem Motorwagen, der von Arefeld kam. Bei dem heftigen Zusammenstoße erlitten acht Personen schwere und etwa 30 leichtere Verletzungen. — Aitona. Bei den Stadtverordnetenwahlen gewannen die Sozialdemokraten fünf neue Sitze.

**Wien.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Auf der Donau ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Schiffsunglück. Eine Schwaluppe wolle im Hafen von Ofra 50 Mann der Grenztruppe nach der Stadt bringen. Bei einer Wendung kenterte die Schwaluppe. Sämtliche Insassen stürzten in die Fluten. Es ertranken 44 Grenztruppen, 1 Korporal-sowie von der Besatzung drei Matrosen und ein Mechaniker; die anderen konnten gerettet werden.

**London.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses, in welcher der Antrag des Ministerpräsidenten Aquilich auf Wiedererwägung des am Montag gefassten Beschlusses, der eine Niederlage der Regierung herbeiführt hätte, zur Beratung stand, kam es zu erregten Zwischenfällen. Der Unionist Sir William Bull nannte Aquilich einen Verleumder und wurde dieserhalb aus dem Hause verwiesen. Der Generalstaatsanwalt wurde von der konservativen Opposition niedergedrückt und am Sprechen verhindert. Schließlich verlegte der Sprecher die Sitzung auf morgen. Als Aquilich und die anderen Minister das Parlamentsgebäude verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhafteste Glückwünsche dar; die Opposition dagegen pfiff und schrie: „Adjug!“ „Keine Homerule!“ Ein Unionist warf ein Buch nach dem Minister, das Schuß in den Sinn traf. Nach Aquilich wurde mit Papier geworfen, doch wurde er nicht getroffen. Nach dem Wurf auf den Ministerpräsidenten wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Seit Jahren hat sich im Hause nicht so ein erregter Auftrieb zugetragen. Die Liberalen glauben, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuschlagen gedenkt, um die parlamentarische Maschine zum Stillstande zu bringen.

**Cherbourg.** Bei einer genaueren Durchsichtigung der Wohnung des früheren Maschinenbauers des Unterseebootes „Orifon“, Gouijet, der unter Spionageverdacht verhaftet wurde, fand die Polizei mehrere Geschüßbestandteile und verschiedene vertrauliche militärische Schriftstücke. Man ist überzeugt, daß Gouijet schon seit längerer Zeit systematisch Spionage getrieben hat.

**Paris.** Nach einer Blättermeldung aus Catania idierte ein Spanier infolge eines beim Spiel entstandenen Wortwechsels zwei französische Soldaten des fran-